

Praxisbeispiel: KURZVORSTELLUNG

Stadtklänge als digitale Soundscapekompositionen

Link: <http://www.musik-fromm.de/soundscapes-klanglandschaften/> (s. a. Links auf S. 15)

Autor: Falk Rene Beigang

<p>1. UNTERRICHT/FACH Fach: Musik, AG Fachliche Ziele: Schüler erfahren die Vielfalt der Wechselbeziehungen zur akustischen Umwelt</p>	<p>4. MEDIEN <i>Klangdokumentationen und -kompositionen</i> angestrebte Elemente von Medienkompetenz: Schulung des Hörens, Audioaufnahme und -bearbeitung</p>
<p>2. SCHULE Klassenstufe: <i>Stadt hören, Klänge sammeln und Klänge bauen:</i> alle Stufen; <i>Stadt hören, Klänge sammeln, Klänge bauen und Klangbilder entwickeln:</i> ab Klasse 8 Schulform: alle</p>	<p>5. LEHRERINNEN UND LEHRER Vorkenntnisse in der Medienarbeit: mittel Aufwand der Vorbereitung und Durchführung: mittel</p>
<p>3. RAHMENBEDINGUNGEN Zeitumfang: <i>Stadt hören:</i> mind. 2 Doppelstunden, <i>Klänge bauen:</i> 2 Doppelstunden; <i>Klangbilder entwickeln:</i> 2 – 4 Doppelstunden; mehr Zeit ist jeweils möglich technische Ausstattung (Hardware/Software): Aufnahmegerät, PC, Audibearbeitungsprogramm (z. B. „Audacity“, s. S. 53–55)</p>	<p>6. SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER Vorkenntnisse in der Medienarbeit: mittel angestrebte allgemeine Kompetenzen: Teamarbeit, Umgang mit dem Computer als Werkzeug</p>

Ende der 1960er-Jahre entstand der Begriff „Soundscape“ – eine Kombination aus „Sound“ und „Landscape“. Grundlage hierfür waren Fragen wie diese: Welche Klänge sind in unserer Umgebung ständig zu hören? Welche Klänge sind nur gelegentlich vorhanden? Welche Klänge und Geräusche haben welche Bedeutung?

Als Hörer haben wir ganz unterschiedliche Hörwahrnehmungen, denn alle Klänge und Geräusche finden im Kopf statt: Der eine hört in einer Landschaft verschiedene Grillen, einem anderen fallen die Vogelstimmen mehr auf, der dritte hört andere Einzelheiten. Die Schallwellen transportieren zwar die Schwingungen zu unserem Ohr, aber nicht die Physik macht die Klänge aus, sondern die Verarbeitung unserer Psyche. Der Klang ist der Vermittler zwischen Umgebung und Zuhörer (s. Abb. 1). Eine andere Differenzierung der Klangumgebung stellt die Frage, wer die Klänge erzeugt (s. Abb. 2): Stammen die Klänge aus der belebten Umwelt und sind sie von Tier oder Mensch erzeugt, oder stammen sie von der unbelebten Umgebung wie der Atmosphäre oder sogar von Maschinen?

Was ist Soundscape?

Wer Klänge der Umwelt aufnimmt, kann sie dokumentieren und so eine Sounddokumentation herstellen. Kom-

ponisten und Soundkünstler, die Klänge der Umwelt in ihren Werken verwenden, bearbeiten die realen Klänge und kombinieren sie miteinander. Sie können in einem künstlerischen Prozess aus dem chronologischen Zusammenhang gelöst und in einer neuen Reihenfolge montiert werden. Darüber hinaus versehen Klangkomponisten manche Klänge mit tontechnischen Effekten, sie bearbeiten die Klänge, verändern und variieren sie. Der Übergang von der ursprünglichen „soundscape“ (einer reinen Klangdokumentation) zu einer „soundscape composition“ ist dabei fließend (vgl. Abb. 3).

Als der kanadische Komponist R. Murray Schafer 1970 das „World Soundscape Project“ gründete, ahnte noch keiner, welche Bedeutung der Begriff „Soundscape“ bekommen sollte. Der schon Ende der 1960er-Jahre von Alvin Lucier geprägte Begriff ist inzwischen mit einigen verschiedenen Bedeutungen verknüpft und wird von ganz verschiedenen Disziplinen wie beispielsweise der Neuen Musik, der Industrie, der Klangökologie und Landschaftsplanung oder auch der elektronischen Musik verwendet.

Die ursprüngliche Grundlage der Soundscape-Bewegung ist das Hören, das bewusste Hinhören, die Schulung des Hörsinns, das verstehende Zuhören. Im Sinne von R. Murray Schafer lautet die zentrale Frage: In welcher

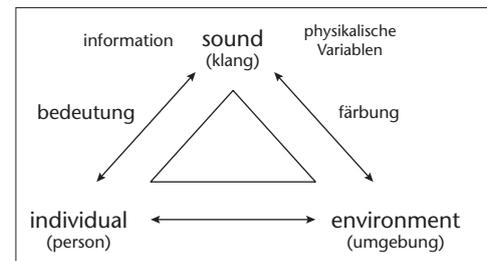


Abb. 1: Basis der Soundscape-Idee: Klänge als Vermittler zwischen Umgebung und Zuhörer (nach Truax 2000)

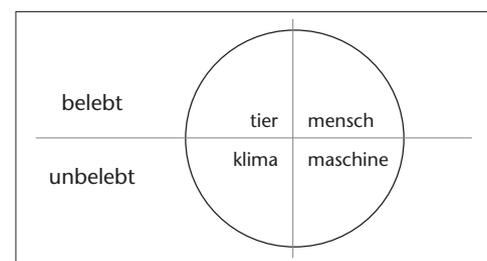


Abb. 2: Einteilung verschiedener Klang-Quellen (nach Truax 2000)

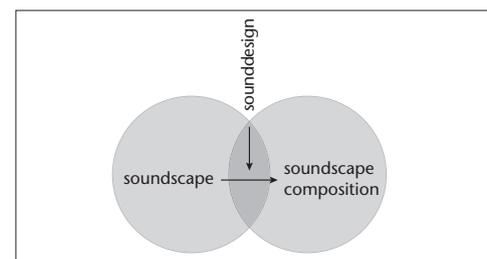


Abb. 3: Soundscape und Soundscape-Kompositionen (nach John Smith)

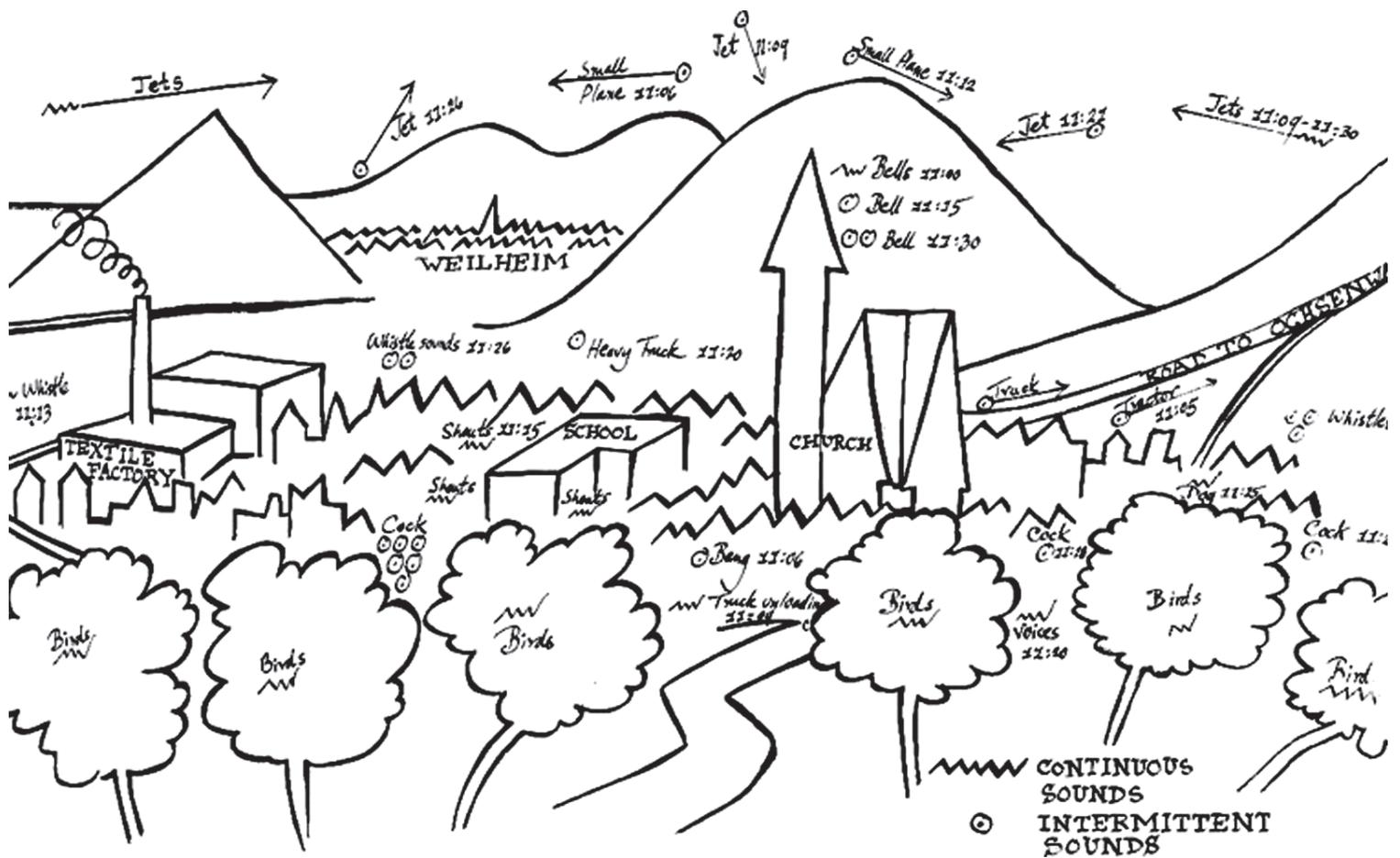


Abb. 4: Soundscape eines Dorfes (Quelle: www.sfu.ca/~truax/FVS/fvs.html)

akustischen Umwelt bewegen wir uns? Jeder Ort klingt anders, auch zu unterschiedlichen Zeiten – ein ganzes Gemisch von Klängen (s. z. B. Abb. 4). Schafer und seine Kollegen beim „World Soundscape Project“ unterscheiden bei der Untersuchung der akustischen Umgebung zwischen Soundsignalen („soundsignals“) und „soundmarks“. Soundsignale sind vordergründige Klänge, deren Richtung eindeutig ist und die eine Signalwirkung haben. Wenn Klänge einzigartig sind für eine bestimmte Umgebung (z. B. der Big Ben in London), dann spricht man von „soundmarks“.

Die Gruppe um das „soundscape project“ untersuchte unter anderem auch fünf europäische Städte. Es entstanden wertvolle Audiodokumentationen – auf die Klangquellen bezogen – und eine Kartografierung – ein Grundstein einer akustischen Topologie. 20 Jahre später zog eine Gruppe jüngerer Klangökologen aus, um die gleichen Orte zu besuchen und zu untersuchen. Es verwundert nicht, dass sich die Klangumgebungen verändert hatten.

Im Zuge dieses Forschungsprojekts fiel Murray Schafer die akustische Umweltverschmutzung auf. Als Kompositionslehrer an der Frazier Universität in Vancouver suchte er einen Weg, um mit diesem Problem umzugehen, ohne sich in sinnlose Appelle zu versteifen. Er entwickelte eine eigene Hörerziehung. Über das bewusste Hören und das Sich-Einfinden in seine akustischen Empfindungen sollte sich eine Hörkultur entwickeln, die Wert auf eine ästhetische akustische Umwelt legt. Zeugnis davon liefert sein Buch „Anstiftung zum Hören“. Hundert, oft verblüffend einfache, Übungen verführen zum Horchen und schicken den Zuhörer in eine Landschaft des „Neu-Hörens“. Schafer nannte diese Art von Beschäftigung „Ear-Cleaning“ und betonte damit den Aspekt der Hör-Hygiene. Der von der Umwelt strapazierte Hörsinn soll wieder gesäubert und gereinigt werden.

Stadtklang in der Schule

Das Thema „Soundscape“ eignet sich sehr gut, um praktische Arbeit mit

auditiven Medien durchzuführen. Außerdem ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte mit anderen Fächern und Disziplinen.

In der Schule sollten unbedingt die Umgebungsklänge von den Schülerinnen und Schülern selbst aufgenommen werden. Dadurch wird der persönliche Bezug zur Klanglandschaft wesentlich verstärkt. Im Sinne Murray Schafers ist so erst ein „Einfinden“ in die akustische Umgebung möglich. Schafer war es wichtig, dass ein Bezug von Klang und Umgebung vorhanden ist. Ein Student kam einmal auf ihn zu und sagte, er hätte einen Klang eines Frosches aufgenommen. Sofort fragte Schafer ihn, ob er denn wüsste, welcher Frosch den Klang von sich gegeben hat. Wo hat er den Frosch gefunden? Wie sah der Standort aus? Klänge ohne Bezug zur Umgebung haben für Schafer keinen Wert, weil sie isoliert sind und damit nicht die Umgebung widerspiegeln. Schülerinnen und Schüler können genauso wie Soundkünstler und Sounddesigner vorgehen. Sie können (s. a. Abb. 5):

Übung zum „Neu-Hören“

Wer Übungen wie die im Folgenden vorgestellten regelmäßig durchführt, wird seine Fähigkeit zum Hören von Klängen der akustischen Umwelt verfeinern können und seinen Hörsinn wieder mehr in den persönlichen Fokus rücken.

Eine Basis-Übung

Die Gruppenteilnehmer setzen sich entspannt hin und schreiben alle Klänge auf, die sie in den nächsten Minuten hören. Vergleiche zeigen, dass jeder eine unterschiedlich lange Liste aufgeschrieben hat. Danach kann man die Listen ordnen: N für Natur, M für einen menschlichen Klang und T für einen technischen Klang. Welche Zuordnung überwiegt? Auch kann man nach der Dauer oder der Entfernung der Klänge fragen. Man kann viele Fragestellungen in Bezug auf die Ergebnislisten je nach Gruppe und Zeit zusammenstellen.

Ich rege ausdrücklich an, eigene Übungen zu erfinden. Wenn man sich an den Stil Schafers gewöhnt hat, fällt es nicht schwer, in dieser Art eigene Übungen zu formulieren.

Eine Übung für die herbstliche Jahreszeit

Wenn es die nächsten Tage noch schön ist, lohnt es sich vielleicht, einen kleinen Spaziergang zu machen. Auch wenn das Wetter nicht so schön ist, kann man trotzdem einen Spaziergang machen ...

Dabei kann man folgenden Fragen nachgehen:

- ▶ Gibt es einen Klang für die Jahreszeit?
- ▶ Wie könnte der sich anhören? Gibt es mehrere Klänge der Jahreszeit?
- ▶ Welchen Klang hat Laub unter den Fußsohlen?
- ▶ Klingt es anders, wenn man auf Kastanien- oder auf Lindenlaub geht? Oder auf Blättern anderer Baumarten? Klingt es höher, tiefer, silbriger, dumpfer?
- ▶ Wie verändert sich der Klang, wenn es leicht zu regnen anfängt oder wenn das Laub nass ist?
- ▶ Oder ist es der Wind, der das gefallene Laub bewegt?
- ▶ Was raschelt im Laub?

Die Schlüsselbund-Übung

Die Schlüsselbünde der Teilnehmer werden eingesammelt und nacheinander für die Teilnehmer zum Kennenlernen durch Schütteln zum Klingeln gebracht. Danach schließen die Teilnehmer die Augen, der Gruppenleiter lässt alle Schlüssel nacheinander erklingen. Wer meint, dass er seinen Schlüssel erkannt hat, hebt die Hand. Der Gruppenleiter legt den betreffenden Schlüssel vor den Teilnehmer hin. Haben alle ihren Schlüssel erkannt? Erstaunlich dabei ist die Erfahrung, dass im Durchschnitt über drei Viertel der Teilnehmer ihren Schlüsselbund auf Grund des Klanges wiedererkennen.

- ▶ Aufnahmen aus der Umwelt machen;
- ▶ Klänge analysieren, sortieren, verwerfen; die „gefundenen“ Klänge gemeinsam abhören und ein Protokoll erstellen: Klang 1, Inhalt, Ort, Zeit, Dauer, Qualität; ...;
- ▶ einen Fokus und Thema für die Bearbeitung finden;
- ▶ Arbeitsaufträge entwickeln;
- ▶ einen Kompositionsplan erstellen;
- ▶ die aufgenommenen Klänge und Geräusche der Umwelt mit „Audacity“ bearbeiten und zu einer eigenen Klangkomposition zusammenstellen.

Literatur

- ▶ Schafer, R. Murray: Anstiftung zum Hören. Hundert Übungen zum Hören und Klänge Machen. (Deutsche Übersetzung hrsg. von Justin Winkler). Nepomuk, Aarau 2002.
- ▶ Schafer, R. Murray: Die Ordnung der Klänge. Eine Kulturgeschichte des Hörens. (Original: The Tuning Of The World; deutsche Übersetzung von Sabine Breitsamer). Schott, 2010.
- ▶ Schafer, R. Murray: Five Village Soundscapes. TAMK University of Applied Sciences, 2009 (re-publication; mit 4 Audio CDs).
- ▶ Truax, Barry: Acoustic Communication. Praeger, 2000 (2nd edition).

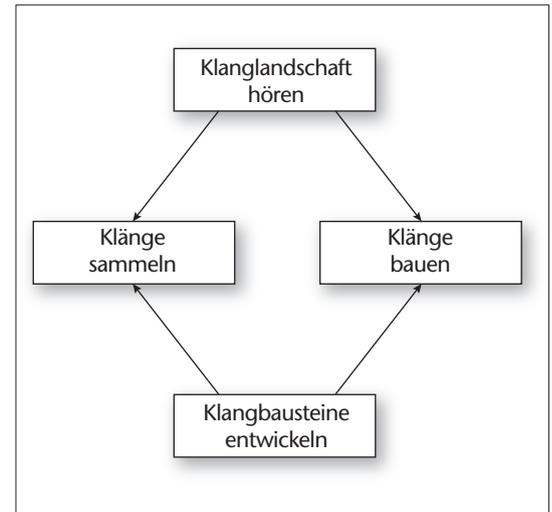


Abb. 5: Struktur von Soundscape-Projekten in der Schule

Falk Rene Beigang,
Lehrer der Fächer Musik und Biologie an
einem Gymnasium in Bad Wildungen; Lehr-
auftrag an der Universität Kassel.

sound@bossasworld.de
(Interessierte können hier Unterrichts-
entwürfe und das Stadtklangprojekt Weimar
per E-Mail erhalten.)

Links

- ▶ <http://www.sfu.ca/~truax/wsp.html>
Website des „World Soundscape Project“
- ▶ <http://wfae.proscenia.net/>
Website des „Word Forum
for Acoustic Ecology“
- ▶ <http://norient.com/podcasts/krachundstille/>
Beiträge mit Soundbeispielen
zum Thema Soundscape
- ▶ <http://www.musik-for.uni-oldenburg.de/soundscape/index.html>
Kursmaterialien zum Thema Soundscape
- ▶ http://www.stadtklangnetz.de/SKN_MP3/SKN4_UM_Sek2.pdf
Unterrichtsmaterialien zum Thema
Soundscape für die Sekundarstufe II